Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis**

Band (Jahr): **6 (1884)**

Heft 12

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nr. 12. 1884.

Schweizer Frauen-Zeitung.

Sechster Jahrgang.

Abonnement:
Bei Franko-Zustellung per Post:
Jährlich . . . . . Fr. 5. 70
Halbjährlich . . . . . „ 3. —
Ausland: Portozuschlag 5 Cts.

Korrespondenzen
und Beiträge in den Text sind gefälligst an die Redaktion der „Schweizer Frauen-Zeitung" zu adressiren.

Redaktion & Verlag
von Frau Elise Honegger z. Landhaus in St. Fiden-Neudorf.

St. Gallen.

Motto: Immer strebe zum Ganzen; — und kannst Du selber kein Ganzes werden,
Als dienendes Glied schließe dem Ganzen Dich an.

Insertionspreis:
20 Centimes per einfache Petitzeile.
Jahres-Annoncen mit Rabatt.

Inserate oder Annoncen
beliebe man (franko) an die Expedition der „Schweizer Frauen-Zeitung" in St. Fiden-Neudorf einzusenden.

Ausgabe:
Die „Schweizer Frauen-Zeitung" erscheint auf jeden Sonntag.

Alle Postämter & Buchhandlungen
nehmen Bestellungen entgegen.

Samstag, den 22. März.

Licht und Gesundheit.

(Von Dr. G. Custer.)

Es freue sich,
Wer da athmet im rosigen Licht!

Welch' wonniges Gefühl durchströmt den Menschen, wenn wieder einmal vorbei ist der lange, bange Winter mit seinen trüben Tagen, mit seinem Mangel an Sonne und Wärme, und wenn wiederum ein Strom herrlichen Lichtes von dem großen Sonnenball herniederfluthet auf die Erde und ihre Geschöpfe. Da ist es gut, sich daran zu erinnern, daß diese üppiger fließende Quelle des belebenden Elementes, daß das Licht auch eine hohe Bedeutung besitzt für die Gesundheit des Menschen, den man mit Recht als ein Luftthier bezeichnet hat, das auch vielen Lichtes bedarf.

Die Mahnung des reichlichen Lichtgenusses draußen in dem großen Garten der Natur gilt auch besonders dem zarten Frauengeschlechte, das namentlich in seinen jüngeren und schöneren Vertreterinnen nicht selten in allzu großer Besorgniß wegen eines tadellosen, weißen Teint die Sonne und ihre Strahlen scheut, statt sie in Fülle eindringen zu lassen auf die oft so blasse, blutarme Haut, auf die — freilich mit etwas dunklem Colorit — das Licht das Bild der Gesundheit photographirt.

Wie die Pflanze ohne Licht sich nicht gehörig entwickeln kann, wie sie bleich und wässerig bleibt ohne Sonnenstrahl, so siecht auch der Mensch ohne gehörige Besonnung und Lichtbestrahlung dahin an Körper und an Gemüth, und in vorwiegend dunklen Räumen brüten Krankheiten des Blutes und der übrigen Säfte, hausen besonders zahlreich die mannigfachen Leiden der Nerven.

Das Licht mit seiner mächtigen chemischen Wirkung ist von größtem Einflusse auf Beförderung der Blutbildung, der Ernährung und des gesammten Stoffhaushaltes der Körpermaschine des Menschen. In ungenügend beleuchteten Wohnungen, in Schlafhöhlen, in die weder Sonne noch Mond hineinscheinen, erkranken, zumal unter gleichzeitiger Vernachlässigung der Ventilation, besonders die der frischen Luft und des reichlichen Sonnenlichtes so dringend bedürftigen Kinder in schwerem Grade. Sie bleiben bei licht- und luftscheuer Lebensweise in der körperlichen Entwicklung zurück und zeigen ein Bild der Verkümmerung und des physischen Elendes. Befriedige darum den Lichthunger des Blutes und Körpers Deines Kindes, o Mutter, gib ihm ein sonniges, luftiges Gemach, bringe schon den Säugling nach den ersten Lebenswochen hinaus in das Licht- und Sonnenbad im Freien, und wenn Du Deinen Liebling daneben noch möglichst naturgemäß nährst, ihm seinen Körper rein hältst wie einen Spiegel, auf dem Du keine Flecken duldest, so werden auf den Wangen des heranwachsenden Menschenkindes die herrlichen Rosen der Gesundheit blühen. Besonders wichtig ist die Sorge für Licht und Genuß der Sonnenstrahlen unter freiem Himmel außerhalb der oft engen, dunkleren Straßen der Städte mit ihrer Luftverderbniß, mit ihren überfüllten Wohnräumen, die bei spärlichem Licht und geringer Besonnung Hauptquellen zur Erzeugung von Bleichsucht und Blutarmuth werden.

Namentlich laß in Deine Schlafzimmer den Tag über durch die weit geöffneten Fenster einen wahren Ocean von Sonnenlicht hinein, da es das beste Mittel ist, um die durch Lungen- und Hautausdünstung während der Nacht gelieferten übelriechenden und schädlichen Produkte zu zersetzen und zu vernichten; eine solche Behandlungsmethode der Schlafgemächer ist um so dringender, wenn sie, wie leider nur zu oft, sehr klein und menschenüberfüllt sind.

Licht ist ein wahres und natürliches Lebens- und Gesundheitselixir. Treffend sagt das Sprichwort: „Der Leichenwagen kehrt auf der Schattenseite noch einmal so oft an als auf der Sonnenseite." Leben in Dunkelheit, in dumpfigen, sonnenlosen Keller- und Hofwohnungen, in engen, lichtarmen Gefängnißräumen, Werkstätten macht nicht bloß physisch krank, es hemmt auch die Elastizität des Geistes, lähmt den frohen Aufschwung des Gemüthes, bedrückt die Energie und Freudigkeit des Schaffens. Licht ist nicht nur ein unentbehrliches Bedürfniß für die gehörige Bildung unseres Blutes und die richtige Vollführung der Körperernährung, es bildet auch einen wichtigen Reiz für das vielgestaltige Gehirn- und Seelenleben des Menschen. Kinder, die man wegen böswilliger Zwecke Jahre lang in Dunkelheit gehalten hatte, verkümmerten geistig, indem ihr Gehirn, dieses auf Lichtreize in so hohem Grade angewiesene Organ, nur mangelhaft sich entwickelte.

Auch für die meisten Kranken ist viel Licht ein unschätzbares und absolut nöthiges Rezept, um rascher hergestellt zu werden, und Mancher, der in lichtarmer, sonnenloser Wohnung kränkelte, wird schon wieder gesund einzig durch den Umzug in eine sonnigere Behausung. Wer gegen den licht- und wärmeärmeren Norden wohnt und bei eingeschlossener Berufsarbeit nur seltene Luft-, Licht- und Sonnenkur genießt draußen im großen Meere der Atmosphäre, geräth dem Arzte weit öfter in die Hände, als wer mit seiner Familie in lichterer Südwohnung lebt, die wegen üppiger Durchsonnung mit Lichtdurchfluthung zugleich trockener sind und in denen sich's auch nach gemüthlicher Richtung „heiterer" lebt.

Die Gewohnheit ungenügender Lichtdiät, besonders beim weiblichen Geschlechte, dem einige Sommersprossen und etwas sonnverbrannter Teint doch gesunder sind als bei ängstlicher Lichtscheu herangezogenes blasses Blut und Nerven, schwach wie Spinngewebe, wirkt um so verderblicher, als bei solchem gesundheitswidrigen Verhalten meist auch der volle Genuß freier, frischer Luft und kräftiger Bewegung nicht unterm Haus-, sondern unterm Himmelsdache mangelt. Dadurch erzeugt sich, zusammen mit Sonnen- und Lichtfurcht und unter den schlimmen Einflüssen einer gehirnüberladenden Treibhauserziehung so häufig jene physische Schwächlichkeit, welche für die Erfüllung der naturgemäßen Pflichten der späteren Lebensstellung im Mutterberufe in immer häufigeren Fällen untüchtig macht.

So wie ein „heller" Kopf eine herrliche Gabe ist, so soll der Mensch auch ein „helles" Leben nicht allein im Sinne der Liebe zu wahrem Fortschritt und nützlicher Aufklärung, sondern in wörtlicher Anwendung in gesundheitlicher Auffassung der Zurückgezogenheit und Vegetation in dunkeln Wohnungen und Arbeitsräumen vorziehen.

„Mehr Licht!" waren die letzten Worte des sterbenden Dichterfürsten Göthe, der in seinem „Faust" in der prächtigen Schilderung des Ostersonntagspazierganges die belebende Wirkung der „Durchsonnung" der Werktagsmenschen so schön gepriesen hat. Jene Worte sollten auch das leitende Motto sein für viele Lichtscheue, durch dessen Befolgung Körper und Geist sich besseren Wohlbefindens erfreuen würden.

Auch in gesundheitlicher Beziehung gilt die herrliche Stelle in Schillers wunderbarem „Wilhelm Tell“:

Alle Wesen leben
Vom Lichte, jedes glückliche Geschöpf —
Die Pflanze selbst kehrt freudig sich zum Lichte!

Welche Anforderungen sollen billigerweise an eine Kindergärtnerin gestellt werden?

(Von Lehrer Karl Cassau. — Schluß.)

Einen Gegenstand klären, heißt schon ihn bessern!

Das allerwichtigste Erforderniß heißt einfach: Liebe zur Kinderwelt.

Dem Weibe ist in diesem Punkte abermals ein Vorzug gegen den Mann eingeräumt. Es ist mit viel mehr Gefühl für das Kleine, Unmündige, Erbarmungswürdige ausgestattet; man findet deshalb auch selten junge Damen, die sich nicht gern mit Kindern zu schaffen machten; sie lernen das schon früh durch das Spielen mit Puppen. Die Frauen sind in diesem Punkte fast alle geborene Erzieherinnen. Dennoch kommen auch wiederum Naturen vor, die durchaus kein Herz für die Jugend haben; solche können aber keinenfalls zu dem Amte einer Kindergärtnerin zugelassen werden.

Es ist auch eine bekannte Erfahrung, daß man dann ein viel besserer Erzieher wird, wenn man selbst eigene Kinder groß zu ziehen hat; Lehrer, die keine eigenen Kinder haben, leiden durchweg an einer gewissen Härte dem Kinderherzen gegenüber. Verheirathete junge Frauen pflegen daher die vollendetsten Kindergärtnerinnen abzugeben.

Sauberkeit, Akkuratesse und Ordnungsliebe verstehen sich bei einer Kindergärtnerin, die für die Kleinen das Muster sein soll, von selbst, so daß wir auf diese Eigenschaft wohl nicht weiter einzugehen brauchen.

Das sind die äußerlich hauptsächlich hervortretenden Qualitäten einer guten Kindergärtnerin; gehen wir auf die innerlich vorzüglich sich geltend machenden Tugenden einer solchen weiter ein.

Wir haben schon an anderer Stelle erklärt, daß für eine ordentliche Kindergärtnerin das Durchlaufen eines Kindergartens innerhalb eines Semesters nicht genügt. Die Kindergärtnerin, soll sie anders ihr Amt gründlich verstehen, muß in einer guten Anstalt gebildet sein und mindestens dreierlei vorwiegend getrieben haben: Psychologie, Physiologie und die Methodik der Fröbel'schen Beschäftigungsmittel.

Der Kindergarten hat es mit dem Kinde in seiner wichtigsten Bildungsperiode zu thun, denn die ersten Eindrücke haften am festesten. Das Kind ist in dieser Zeit wie ein leeres Buch, das Blatt um Blatt beschrieben wird. Wir wollen im Kindergarten die Zöglinge sinnlich-seelisch und physisch zugleich bilden. Soll dieses recht geschehen, so ist vor Allem zuerst eine Kenntniß des kindlichen Körpers und seiner Verhältnisse nöthig. Einer jungen Dame vertraut der Fabrikant ohne die betreffenden Kenntnisse noch nicht einmal eine Nähmaschine an, und wir wollen eine gesunde Seele im gesunden Leibe bilden, ohne Kenntnisse von dem Letzteren und dem Ersteren zu besitzen? Das Kind ist doch wohl kostbarer als eine todte Maschine, es ist eine unsterbliche Seele, ein Ebenbild Gottes. Bei der Nähmaschine ist das Schiffchen die Seele; kennst Du dessen Behandlung nicht, so steht das ganze Werk still. Und beim Menschen sollte es anders sein? Wer nicht weiß, wie die Seelenvermögen auf sinnlichen Eindrücken beruhen, wer den Zusammenhang der seelischen Thätigkeiten nicht kennt, der will erziehen, strafen, belehren? Nein, Psychologie ist ebenfalls unumgänglich als Studium der Kindergärtnerin nöthig und ebenso wichtig ist die Methodik.

Es ist doch ganz klar, daß man, um den Geist zu bilden, ihn von Stufe zu Stufe zu heben, in die Beschäftigungen Einheit, Stufenfolge, Abwechslung bringen muß; daß in den Besprechungen, die mit den Kindern abgehalten werden, Sinn liegen muß. Also Methodik und immer wieder Methodik, denn die Sache ist eine sehr schwierige. Fort mit aller Unnatur und Künstelei.

Wenn nun auch ferner dem Zöglinge des Kindergartens keine eigentlichen positiven Kenntnisse wie in den Lernklassen überliefert werden, so kommt doch manches vor aus der Naturbeschreibung, aus der Länder- und Völkerkunde, aus dieser und jener Disziplin, so daß auch für die künftige Kindergärtnerin dieses oder jenes aus diesen Fächern zu lernen ist; denn es ist und bleibt ein wahrer Grundsatz der Pädagogik, daß Derjenige, welcher gut und richtig lehren will, mehr verstehen muß als der Zögling. Ein bestimmtes Wissen, welches demjenigen des jungen Volksschullehrers entsprechend sich in angemessenen Grenzen bewegt, muß also die Kindergärtnerin ebenfalls auszeichnen. Wo so gebildete Kindergärtnerinnen dem Kindergarten vorstehen, da wird man dem Institut Fröbels auch Vertrauen entgegenbringen; und das haben wir, soll kein Stillstand eintreten, sehr nöthig.

Sehen wir nun noch zum Schluß auf die Lebenslage einer Kindergärtnerin, so ist ihr Dasein, obwohl ihre Thätigkeit eine so nützliche und nothwendige, eine der Stellung der Hausfrau ähnliche und nahekommende, doch nur ein sehr bescheidenes, bei dem keine Seide zu spinnen ist; denn was wird in dieser materiellen Welt mehr bezahlt als die idealen Fächer? — Auf Vergnügungen muß eine Kindergärtnerin auch verzichten lernen; mit einem Wort, die Kindergärtnerin muß entbehren können. Für Weltkinder ist der Platz nicht geschaffen! Dafür hat sie aber auch das Bewußtsein, an der Arbeit zur Lösung der Kulturaufgabe der Menschheit theilgenommen und die ersten Stufen zum Tempel des Geistes gelegt zu haben. Und dieses Bewußtsein muß sie über alles Andere hinweg heben.

Herrschaften und Mägde in der Schweiz.

Von einer Schweizerin in Paris.

(Schluß.)

Von der Schule weg wird das Mädchen in die Pension nach dem Welschland gesandt, wo es „erzogen“ werden soll. Es wird aus dem Kinde ein Zierdämchen, weiter nichts. Reichen Papas Mittel aus, so wird neben den Sprachstunden natürlich auch Mal- und Musikunterricht genommen, denn man muß doch in Gesellschaft eine brillante Salonpiece vortragen können. Mit großem Selbstgefühl stellt man auch eine hübsche Staffelei auf mit einem Landschaftsbilde, an dem die Schülerin einige Striche gepinselt, das aber der Lehrer in seinen Hauptzügen fertig gemacht hat. Verbildet, aber dressirt kommt das Fräulein aus der Pension zurück. Das Mädchen ist hübsch, weiß sich zu benehmen, ist, mit einem Wort, in den Augen von Papa und Mama ein wahrer Engel. Diesen Engel nun auch haushalten und kochen zu lehren, wie abgeschmackt! Dazu ist die Magd da, und das zarte Pflänzchen hat sich nur zu hegen und zu pflegen, bis der ersehnte Bräutigam da ist.

Das Herz für alles Schöne schlagend, den Kopf voll hochgehender Ideen, die Seele zur obligaten Schwärmerei geneigt, so tritt das Mädchen in den Stand der Ehe. Armes Kind! Für Dich werden die Flitterwochen gar bald vorüber sein und manche heiße Thräne hätte Deine nachsichtige Mama Dir ersparen können! Die zärtlichen Liebesworte des Gemahls verwandeln sich beim Anblicke des verbrannten Bratens in Anklagen und nicht unberechtigte Zornesausbrüche. Nun bemerkt der Gatte erst, daß eigentlich im Zimmer nirgends aufgeräumt ist, Alles liegt unordentlich herum; das süße Männchen wird bitter, und die ungestörte Anbetung und Einigkeit, die man sich geträumt, nimmt ihren Abschied! Die arme junge Frau greift wohl auch zu dem bequemen Mittel, ihrer Magd die Schuld zuzuschieben, der Herr Ehegemahl kommt aber bald zu der Ueberzeugung, daß es vielleicht weniger an der Dienstmagd als an der Herrin fehlt. Diese sieht plötzlich einen Berg von Arbeit und Aufopferung vor sich, der sie zu erdrücken scheint.

Gewiß ist die Aufgabe der Hausfrau keine leichte, aber auch keine sehr schwere, wenn sie mit Liebe und Lust erfaßt und an die Hand genommen wird. Doch das ist eben selten der Fall. Die junge Gattin hat keine Freude am Kochen, weil sie es nicht gelernt hat und nicht versteht; sie denkt ungern an die Einkäufe, weil es sie in angenehmeren Beschäftigungen stört. Die Pflicht, zu jeder Stunde an den prosaischen Haushalt zu denken, macht sie mißmuthig, launisch, sie schreibt dem Schicksale zu, was doch nur Folge einer verfehlten Erziehung ist. So werden die ersten Jahre der Ehe zur schweren Lehrzeit und dadurch verbittert und verloren.

Gar manche Frau dagegen läßt die Magd schalten und walten, wird aber bald vollständig von ihr abhängig, so daß sie schließlich im eigenen Hause nicht mehr Meister ist. Wie dürfte sie auch wagen, Befehle zu ertheilen, wenn sie fürchten muß — und oft nicht grundlos — widersprochen und belächelt zu werden? Früh genug kennt eine Magd die Schwächen ihrer Herrin und weiß sie auch zu ihrem eigenen Vortheile auszunützen. Sie wird nachlässig, verschwenderisch und anmaßend dazu, weiß sie ja, daß der Dienst ihr nicht gekündet wird, weil man über ihr Bleiben froh sein muß. Man scheut nämlich die wiederholte Mühe, eine neue Magd anzulernen, man fürchtet auch die Zunge der Nachbarin nnd möchte nicht als „böse Frau“ gelten. Unklugerweise sind viele Frauen gar rasch und gerne bereit, über jene Frau, die sich nur schwer in die schlimmen Gewohnheiten einer Magd findet, die sich erlaubt, im eigenen Haushalt selber regieren zu wollen, den Stab zu brechen, ja nicht selten dem Geklatsch einer Magd Gehör zu schenken, ohne dabei zu bedenken, daß sie selbst bei nächster Gelegenheit von derselben Magd nicht besser beurtheilt werden wird als jene andere Frau.

Wenige verstehen es übrigens, eine Magd richtig zu behandeln. Leute aus ungebildeten Ständen verdienen weit mehr Nachsicht, bedürfen aber auch vielmehr Strenge, als man gemeiniglich annimmt. Um Mägde zu haben, wie wir sie wünschen, müssen wir sie — erziehen und auch bei dieser Erziehung ist Konsequenz die Hauptsache, ohne welche man, bei aller Strenge und aller Milde, nicht an's Ziel kommt. Das ist ein Hauptfehler der Frauen, daß so wenige die goldene Mittelstraße zu gehen wissen; entweder behandeln sie ihre Dienstboten als Sklavin, oder als Freundin, indem sie ihr jedes Geheimniß anvertrauen, sie sogar dazu benützen, den Gemahl zu täuschen. Dafür wird der Magd aber auch erlaubt, zu haushalten, wie sie gerne will, und man hütet sich, ihr Vorwürfe über Nachlässigkeiten zu machen, sie ist ja eine Bundesgenossin. Keiner dieser Wege führt zum Guten, der letztere aber gerade zur Demoralisation.

So werden unsere Mägde gewöhnt; so ziehen wir die Ruthe selber, mit der wir gezüchtigt werden. Jung kommt die Magd in den Dienst, unerfahren und ohne große Ansprüche; aber sie besitzt die nöthige Achtung für die Herrschaft. Sie weiß noch nicht viel, denn was sie daheim kochen gelernt, das ist so wenig, daß es für eine besser gestellte Familie nicht genügt. Von Ordnung und Reinlichkeit hat sie nur einen schwachen Begriff. Das Alles sollte sie nun lernen von einer Frau, die selber nichts kennt und versteht und die froh ist, wenn sie sich um Alles, was Haushalt heißt, nicht bekümmern muß. Auf diese Weise dauert die „Lehre“ für die Magd lange Zeit, weil ihr Niemand etwas lehren kann, der Meisterin aber kommt sie theuer zu stehen, weil bei den endlosen Kochproben gar viel zu Grunde geht, man schlecht ißt, sich den Magen, die gute Laune und damit gar manche häusliche Freude, ja selbst das ganze Lebensglück verdirbt.

Die Magd ihrerseits gewöhnt sich an ein Wanderleben, wobei sie bei jeder neuen Haltstation wie-

der irgend etwas lernt; trotzdem wird sie aber nie tüchtig werden, denn ihr fehlt die richtige Grundlage. Hat sie endlich eine Art Begriff vom Kochen errungen, so wird sie eitel und anmaßend, weil sie eben selten einer Meisterin begegnet ist, die ihrem Können und Wissen überlegen war.

Zum Schluß ein Wort über die Zeugnisse. Eine große Unsitte ist aus der Gewohnheit geworden, Zeugnisse auszustellen. Aus Gutmüthigkeit oder aus Furcht stellt die Meisterin ihrer Magd beim Weggange ein „gutes" Zeugniß aus, das nur dazu dient, eine zweite Hausfrau zu täuschen. Man sollte denn doch etwas mehr auf seine Unterschrift Werth legen, indem man durch Ausstellung solcher Zeugnisse sich selbst heruntersetzt und Andere betrügt. Gewiß würde es nicht wenig dazu beitragen, die Mägde bescheidener und arbeitsamer zu machen, mit einem Worte, sie anzuspornen, ihre Herrschaft zu befriedigen, wenn sie befürchten müßten, daß ihr Betragen und ihre Leistungen wahrheitsgetreu durch das Zeugniß festgestellt würden.

Wir wiederholen: die größte Schuld an diesen mißlichen Zuständen trägt die Erziehung unserer Töchter; hohe Achtung dagegen gebührt der Mutter, die ihr Kind für den Haushalt erzieht, statt ihm einen glänzenden Firniß zu geben, der nur Mißmuth und Unfriede in die Ehe zu bringen pflegt.

In Frankreich werden gegenwärtig Anstrengungen gemacht, um in den Mädchenschulen wöchentlich eine Stunde Haushaltungskunde zu geben. Es ist dies ein Beweis, wie auch hier gefühlt wird, daß etwas geschehen muß, um dem Uebelstande zu steuern. Für Frankreich ist dieser Anfang ein großer Fortschritt, für uns Schweizer genügt er nicht. Wir geben zu, daß schon in den Schulen angefangen werden kann, den häuslichen Sinn zu wecken, die Hauptaufgabe aber bleibt der Mutter, die das Mädchen wirklich zur Arbeit für das Haus und die Küche erziehen muß. Damit würde auch manche Arbeit gethan werden, deren Abnahme einen kleinern Lohn der Mägde rechtfertigen ließe; werthvoller aber als diese Ersparniß wäre die gute Sitte, die Töchter selbst eines reichen Hauses den Haushalt, wenn nicht selber besorgen, so doch mit Verständniß leiten zu sehen. Die „gute deutsche Hausfrau" wäre kein Märchen mehr aus alter Zeit, und mancher Junggeselle würde sich leichter zur Heirath entschließen, wenn er nicht befürchten müßte, eine zu „theure" Ehehälfte als Lebensgefährtin zu erhalten. Die alte Achtung und Dankbarkeit zur Meisterin würde bei der Magd wiederkehren und damit ein glücklicheres Verhältniß für Beide. So lange aber unsere Frauen nur mit Widerwillen dem Haushalte vorstehen oder sich scheuen, selber wenn nöthig mit Hand anzulegen, so lange wird auch der Jammer über unsere Mägde dauern, diese werden ihre Herrschaft behaupten und der Ehemann wird die Kosten bezahlen.

Kleine Mittheilungen.

Herr Oskar Hoffmann, Kantor und Lehrer in Reckahn hat folgendes einfache Verfahren zur Heilung der englischen Krankheit vielfach erprobt: Man kaufe recht oft beim Schlächter frische Kälberfüße und gebe dem kranken Kinde die stark ausgekochte Brühe, die mit Salz, Zwiebeln und Kräutern schmackhaft gemacht werden kann, täglich mehrfach zu trinken. Die Knochen von den Kälberfüßen werfe man aber nicht weg, sondern benutze sie zu Knochenpulver, welches man auf folgende Art bereiten kann. Ueber Feuer lasse man sie in einem gußeisernen Tigel recht durchglühen und zerstoße sie dann in einem Mörser zu Pulver. Von diesem Knochenpulver gebe man den kranken Kindern eine gute Messerspitze recht oft in Milch ein. Bei der Rhachitis (englischen Krankheit) fehlt es den Kindern blos an Knochenstoff, und diesen enthalten die Kälberfüße in hohem Grade. Ist das Kind schon einige Jahre alt, dann kann man durch dicke Erbsen, Bohnen, Linsen oder Suppe davon dem Knochenstoff zu Hülfe kommen. Auch ist es gut, das kranke Kind täglich auf frischen Sand zu setzen, auf dem es sich herumwälzen kann. Wird der Sand mit der Zeit trocken, so muß man ihn mit Wasser befeuchten, damit er seine anfängliche Frische wieder bekomme. In 14 Tagen ist der Erfolg dieser Kur schon ein stark sichtbarer.

Probates und billiges Mittel gegen kalte Füße.

Eine Viertelstunde vor dem Schlafengehen ziehe man ein Paar Strohschuhe an, zu beziehen in der Armenanstalt Bärau; Adresse: Herrn U. Schär, Vorsteher der Anstalt Bärau bei Langnau, Emmenthal, Kanton Bern. Man kann sie in allen Größen beziehen, zu verschiedenen Preisen, schon von 80 Ct. an. Man thut gut, der Solidität halber Filzsohlen daran zu nähen und auch welche in die Schuhe zu legen. Will man sie recht solid haben, so überzieht man sie mit Stoff. Ihrer Billigkeit und wärmenden Eigenschaft wegen sind sie als Hausschuhe sehr empfehlenswerth. Das Mittel wird aus eigener Erfahrung warm empfohlen. *L. Schr.*

Für die Küche.

Gebrühter Eierkuchen. 250 Gramm feines Mehl und 1 Theelöffel voll Salz werden in eine Schüssel geschüttet, worauf man 1/2 Liter Wasser mit 30 Gramm Butter zum Kochen bringt, dann sofort über das Mehl gießt und mit demselben glatt verrührt. Hierauf schlägt man 8 Eier dazu, läßt in einer Pfanne 125 Gramm Butter heiß werden, schüttet den Teig hinein, deckt ihn zu, stellt ihn auf glühende Kohlen und schichtet auch glühende Holzkohlen auf den Deckel oder backt ihn im Ofen langsam bei guter Oberhitze.

* * *

Eier mit Käse. Eine gute Schüssel wird dick mit frischer Butter überstrichen und mit sehr fein geschnittenen Brodscheibchen und mit eben so viel feinen Scheiben von fettem Käse belegt, auf die man 8—10 frische Eier schlägt und ein wenig mit Salz bestreut, worauf die Schüssel auf einen Ziegelstein oder Dreifuß in den Ofen gestellt wird, bis die Eier fest genug sind.

* * *

Krausgebackenes. Man macht einen Teig von 250 Gramm feinem Mehl, 70 Gramm süßer Butter, zwei ganzen Eiern, zwei Eigelb und einigen Löffeln Wein oder Rahm, treibt denselben auf einem mit Mehl bestreuten Backbrett dünn aus, zerschneidet ihn mit dem Küchenrad in fingerlange und zwei Finger breite Streifen, kerbt dieselben an einigen Stellen mit dem Küchenrädchen ein, backt sie unter fortgesetztem Rütteln des Casserols in heißer Butter hellbraun, läßt sie abtropfen und bestreut sie mit Zucker und Zimmt.

Gartenarbeiten im März.

Gemüsegarten. Bei richtigem Frühlingswetter sind eine Menge Aussaaten und Pflanzungen zu machen. Hauptsächlich sollte die Hauptsaat von Erbsen in diesem Monat fertig sein. Ferner säet man Oberkohlraben, von denen die frühesten die Wiener Glaskohlraben und die Dreibrunner sind; für spätern Verbrauch folgen dann die englischen Kohlraben; blau und weiß, und endlich die großen Riesen- und gewöhnlichen späten Kohlraben. Auch Wirsing (Köhl) wird jetzt in's Freie gesät. Auch kann noch Spinat gesät werden; spätere Aussaaten gehen meist bald in Stengel. Ferner ist jetzt zu säen: Lauch, Zwiebeln, die Hauptsaat, Kopfsalat, Sommerendivien (römischer Salat), Monatrettig, in rauhern Lagen in kalte Beete, in mildern in's Freie. — In warme Beete dagegen sät man jetzt Melonen und Gurken. Im Freien legt man Setzzwiebeln, Schalotten, Kartoffelzwiebeln und Knoblauch. Die Erdbeerbeete sind von alten Blättern und etwa noch hängengebliebenen Ranken zu reinigen, zu hacken und zu düngen, am besten mit gutem Kompost oder altem Dünger. Alle Beete mit überwinterten Gemüsen sind zu hacken. Spargel kann schon jetzt gepflanzt werden, wenn sich bereits junge Triebe zeigen. Alte Spargelbeete werden vom Mist gereinigt, gegraben und wenn nöthig gefüllt. Ausdauernde Gemüse, wie Meerrettig, Artischocken, Sauerampfer u. a m. werden verpflanzt, Rhabarber durch Theilung der Stöcke vermehrt. Ist es zum Graben trocken, zum Pflanzen aber noch zu rauh, so werden alle Beete, so weit nöthig, gegraben und fertig gestellt, um nicht durch diese Arbeiten an den Aprilarbeiten verhindert zu werden. Mistbeete sind zu lüften und beim Sonnenschein zu beschatten. Wer frühen Rhabarber wünscht und wer Meerkohl zieht, muß die Beete mit frischem Pferdemist bedecken, wodurch man diese Gemüse früher hat als Spargel. Die Samenpflanzen, als Sellerie, Zwiebeln, Carotten, Kohlraben 2c. werden ausgepflanzt.

Abgerissene Gedanken.

Die Erziehung muß in erster Reihe auf den Charakter und nur in zweiter Linie auf das Wissen gerichtet sein.
(Spencer.)

* * *

Je charaktervoller der Mann ist und je mehr er sich selbst zu beherrschen vermag, um so williger und unbewußter unterwirft sich ihm die Frau. Wo er sich aber schwach zeigt und das moralische Uebergewicht auf ihrer Seite ist, da sinkt seine Autorität und Macht im selben Verhältnisse wie die Achtung der Frau sich vermindert. Möchten doch die Männer bedenken, daß es unendlich schwerer ist, eine einmal verlorene Stellung wieder zu gewinnen, als sie fortdauernd zu erhalten. Trösten sich die Männer nicht damit, daß die Frau aus Liebe nachsichtig sei. Liebe ohne Achtung ist ein trauriges Almosen und nur ein tief gesunkener Mann vermag dieses von der Frau fortgesetzt entgegenzunehmen.

* * *

Schande über diejenigen Eltern, die von ihren Kindern mehr verlangen, als sie selbst zu leisten vermögen. Ein Vater, der die Nacht im Wirthshause durchschwärmt und der nicht die Kraft hat, nach seiner bessern Einsicht rechtzeitig sein Heim aufzusuchen, hat kein Recht, seinem Sohne zu befehlen, so wenig als eine Mutter von ihrer Tochter Gehorsam erwarten darf, wenn sie nicht selbst im treuen Dienste von Zucht, Sitte und stiller häuslicher Tugend steht.

Sprechsaal.

Antworten.

Auf Frage 127: Nach jeder Richtung wird die Fragestellerin befriedigt werden durch das „Spielbuch für Mädchen" von Marie Leske (Otto Spamer, Leipzig). Neben den allgemein gebräuchlichen Pfänder-Lösungen ist gerade ein großer Theil derart eingerichtet, daß ein neues Sinn- oder Bewegungsspiel Anregung für den Geist und Geschicklichkeit für den Körper erzielt. A. S.

Auf Frage 133: Das beste und unschädlichste Mittel gegen wundgelaufene Füße ist: wöchentlich zweimal die Innenseite des Strumpfsockes mit Harzseife (ja keiner andern) tüchtig einzureiben und den Strumpf anzuziehen. Ganz wunde Füße sind durch dieses Mittel in drei Tagen so geheilt, daß große Fußtouren keine Schmerzen mehr verursachen.

Auf Frage 136: Gebrauch von „Dr. Romershausen's Augenwasser", das wohl in jeder Apotheke käuflich ist; mit ihm werden mit Erfolg Morgens nach Erwachen und Abends vor Schlafengehen Augen, Augenlider und -Winkel benetzt. Sonst thut es auch „pures" Fenchelwasser ohne Zusatz von destillirtem Wasser, mit etwas Weiß-Vitriol versetzt. Jeder Apotheker kennt das Verhältniß.

Der Fragestellerin in Frage 136: Betreffend ein stärkendes Augenmittel möchte angelegentlich den Hauptbestandtheil der berühmten „Romershausen'schen Augen-Essenz" (Fenchel-Extract) empfehlen, der vollkommen diese theure Essenz ersetzt. Uns und Jedem, welchem wir ihn noch empfohlen, hat er ausgezeichnete Dienste geleistet; er ist ungemein stärkend und nebenbei mild und wohlthuend. Man kann dieses Mittel bei jedem Apotheker ganz billig zubereiten lassen: 1 Theil guten Fenchel-Extract mit 4 Theilen destillirtem Wasser versetzt, dem man, wenn man will, noch ein Liqueurgläschen Kirschwasser beifügen kann. Das Quantum, das wir zubereiten ließen, wird im Ganzen ungefähr 1/2 Schoppen sein. Mit diesem Wasser werden Abends vor dem Schlafengehen und Morgens die Augen und die ganze Umgebung derselben mit einem feinen Leinwandläppchen gewaschen; hat man anstrengende Arbeit, kann man dies auch einige Mal während dieser thun.

Zur gefälligen Beachtung.

Besitzer der Jahrgänge 1879, 1880 und 1881 der »Schweizer Frauen-Zeitung«, die geneigt wären, sie einer eifrigen Leserin auf kurze Zeit leihweise zu überlassen, werden gebeten, ihre Adressen der Expedition des Blattes einzusenden.

12

Nach Kampf zum Frieden.

(Original-Novelle v. E. Greiner.)

Ilsens Heimkehr war nach Verlauf einiger Wochen ebenso wenig möglich, wie am ersten Tage nach der Katastrophe. Die gefürchtete Knochenhautentzündung war von Fieberschauern begleitet in der That eingetreten und nöthigte die Patientin zum Stillliegen und geduldigen Ausharren. Miß Ellen waltete wie eine barmherzige Schwester in ihrem zur Krankenstube eingerichteten Zimmer, und die unermüdliche Geduld, die Milde und Schonung, welche sie als Krankenpflegerin entwickelte, verdiente Achtung und Anerkennung. War es doch anfänglich keine leichte Aufgabe gewesen, bei dem Trotz und der Menschenscheu des jungen Geschöpfes nicht Lust und Geduld zum Samariterdienst zu verlieren, bis eines Tages Kunibert dem widerstrebenden Mädchen in gerechter Entrüstung das Unpassende ihres Betragens in geflügelten Worten vorgehalten und damit eine überraschende Wirkung erzielt hatte. Fortan war es nicht zu verkennen, wie in dem zur Menschenfeindlichkeit erzogenen Gemüthe allmälig eine bessere Ueberzeugung Platz griff und die ungewohnte Güte, die sie hier von allen Seiten umgab, einen segensvollen Einfluß äußerte. Mit dieser sich still vollziehenden Wandlung aber war es, als ob das ganze Haus von einem neuen Geiste beseelt würde, dessen Einfluß jeder seiner Bewohner wohlthuend empfand. Der Kommerzienrath sonnte sich mit zufriedenem Lächeln in dem von Santen ihm zugestandenen Ruhm einer wahrhaft christlichen That; Kunibert aber war, seitdem das Mädchen im Haus, zur Freude Aller ein ganz Anderer geworden. Die Langeweile, dieser gefährliche Gast aller, welche sich davor nicht zu schützen wissen, kannte er jetzt nicht mehr, denn jede müssige Stunde brachte er bei Ilse zu. Gestillt war nun mit einem Male sein sehnsüchtiges Verlangen nach einem jugendlichen Spielgefährten, denn Ilse, obgleich älter als er, war doch an Können und Wissen ein Kind, wenn auch ein Kind mit aufgeschlossenem Sinn für Alles, was sie sah und hörte, das mit einer seinem Naturell eigenartigen Lebendigkeit den Zweck und Gebrauch aller sie umgebenden Dinge verstehen lernte. In heller Bewunderung ruhte oft der Blick der glänzenden tiefbraunen Augen auf dem Knaben, wenn er an ihrem Lager sitzend, mit wohllautender Stimme ihr allerlei vorlas und ihrem Geiste eine ihm bis jetzt unbekannte Welt erschloß.

„Wie schön das klingt und wie viel schöner muß es sein, wenn man wie Du mit den Augen diese schwarzen Dingerchen nur zu überfliegen braucht, um so sprechen zu können, wie Du es thust! Ich bin doch so viel größer und älter als Du, aber ich kann in das Buch sehen, so viel ich will, mir sagt es nichts, was ich Dir wiedererzählen könnte."

Sie legte sich seufzend zurück, Kuni aber strich mit glücklichem Lächeln über die auf der seidenen Steppdecke ruhende kleine Hand, indem er sagte: „Du meinst, es müßte schön sein, wenn man Lesen gelernt hat, um die Sprache der Bücher verstehen zu können? Du hast Recht, ich wüßte nicht, was ich anfinge ohne meine Bücher; sie sind mir lieber als alle meine Spielsachen."

„Glaubst Du wohl," frug Ilse zögernd, „daß ich die Kunst auch erlernen könnt', wenn sich ein Lehrmeister dazu fänd'?"

„O gewiß, gewiß," versicherte der Knabe lebhaft; „wenn Du Lust und Ausdauer dazu hast, so kannst Du in vier Wochen — nein, was sag' ich — in vierzehn Tagen schon ebenso gut lesen wie ich selber. Ich will doch gleich gehen und Herrn Santen bitten, daß er uns ein Lehrbuch für den Anfang besorgt; dann spielen wir Schule und gib Acht, Du sollst bald etwas bei mir lernen."

Und die oft gemachte Erfahrung, daß ein Kind am leichtesten von einem Kinde lernt, bewahrheitete sich auch hier. Unter der Anleitung des Kandidaten eröffnete Kunibert seinen Unterricht, und der Ernst und die Freudigkeit, womit er dabei zu Werke ging, erntete in den Fortschritten der lernbegierigen Schülerin den schönsten Lohn. Anfänglich fürchtete Santen freilich, Ilsens Feuereifer werde sich bald abkühlen; doch er irrte sich. Diese, als schäme sie sich ihrer langjährigen Unwissenheit und wolle nun auf ein Mal alles Versäumte nachholen, lernte spielend und sobald mit der fortschreitenden Besserung ihres kranken Fußes die liegende Stellung aufgegeben werden konnte, begannen auch die Uebungen mit Feder und Stift. Da gab es freilich für Lehrer und Schülerin eine gleich harte Geduldprobe. Die Grund- und Haarstriche wollten anfänglich gar zu wenig vorschriftsmäßig aus der Feder und der junge Lehrmeister bekam bei dieser Gelegenheit einen gewaltigen Respekt vor dem Lehrer vom Fach, der berufen ist, für geringen Besold bei der lieben, aber oft sehr unliebenswürdigen Jugend Jahr aus Jahr ein die Grundsteine zur allgemeinen menschlichen Bildung zu legen.

„Aber Ilse," zürnte Kunibert, „Deine langen s sehen wieder einmal aus wie die Besenstiele und die kleinen harten t fallen eines auf das andere, wie meine Zinnsoldaten, wenn die Kugel sie niederstreckt."

Dann sah wohl das große Mädchen den kleinen Lehrmeister recht angstvoll an, während die Wangen beschämt sich rötheten und die ungelenken Fingerchen mühten sich rastlos, bis aus den „Besenstielen" saubere Buchstaben wurden und die sich müde zur Seite neigenden t kraftvoll in Reihe und Glied standen. Die Liebe zur Sache überwand schließlich alle Schwierigkeiten und es läßt sich kaum sagen, wer stolzer war, ob Lehrer oder Schülerin, wenn der Kandidat als oberste Schulinspektion beiden Anerkennung und Lob spendete. Es war eine köstliche Zeit; eine köstliche Zeit auch für Miß Ellen, denn Erich trat jetzt täglich bei ihr ein, bald um den Unterricht zu inspiziren oder Kuni zu einer Lehrstunde oder einem Spaziergang abzurufen. Und wenn er bei einer solchen Gelegenheit Ellen die Hand reichte und ihr für ihre Hingabe an die gute Sache ein anerkennendes Wort sagte, dann träumte sich das alternde Mädchen in einen Himmel voll Glück und wünschte in verzeihlichem Egoismus, die Zeit möchte nie kommen, wo Ilse heil und gesund in ihre Bergeseinsamkeit zurückkehrte und der geliebte Mann ihr wieder ferner trat.

„Kind," frug sie eines Tages, als der Kandidat Kunibert eben in den Garten abgeholt hatte, „macht es Dich nicht glücklich, daß Herr Santen so gut zu Dir ist? O er ist ein herrlicher Mann," fuhr sie mit schwärmerischem Augenaufschlag fort, „nicht daß ich sagen will, er sei der schönste der Männer, nein, Kunis Vater ist schöner als er, aber er ist so edel, so wahrhaft vornehm an Gesinnung und Manieren, daß ein jedes Mädchenherz ihm zufliegen muß. Und Dich hat er gerettet, Dich hierher geleitet und so warm für Dich gesorgt, daß Du ihm nicht genug danken kannst. O wenn ich mir vorstelle, er hätte dies Alles für mich gethan! Ich wäre es gewesen, die er in seinen Armen aufgefangen, als ich wie Du in die Tiefe gestürzt."

„Aber ich bin ja weder in die Tiefe gestürzt, noch habe ich ich mich von ihm auffangen lassen," berichtigte Ilse, „und hätt' mir eher alle Glieder zerbrochen, als daß ich das gethan hätt'; deßhalb sprang ich auch an ihm vorbei, denn ich wollt' von ihm nicht angerührt sein."

Ellen schlug buchstäblich die Hände über dem Kopf zusammen. „Aber Kind, das ist ja ganz unglaublich; gefällt er Dir denn nicht?" frug sie in maßlosem Erstaunen.

„Ob er mir gefällt?" frug das Mädchen zurück und stützte wie nachsinnend das Köpfchen in die Hand, daß das lose wellige Haar wie ein Schleier über das plötzlich erglühte Antlitz fiel. „Ich glaub', ich fürcht' mich vor ihm; denn so oft er mich anschaut, wird mir so seltsam um's Herz, daß ich auf und davon laufen möcht'."

„Du bist ein merkwürdiges Kind," meinte Ellen kopfschüttelnd, „mir ist seine Nähe Seligkeit und wenn ich mir denke, daß er vielleicht bald von uns fortgehen wird, um niemals wieder zu kommen, dann weiß ich nicht, wie ich das Leben hier ertragen soll." Sie ließ sich seufzend in einen Sessel fallen; Ilse aber warf den Kopf empor und schüttelte lebhaft das Haar zurück. „Bleibt er denn nicht immer da?" frug sie betroffen.

„O nein," belehrte diese, „schon zwei Mal hat er Kuni zu Liebe eine Pfarrstelle, die man ihm angetragen, ausgeschlagen; das dritte Mal muß er sie annehmen und ich fürchte, das wird bald genug geschehen, denn in seiner Heimath fehlt es an Predigern."

Sie verfiel in sinnendes Schweigen und auch Ilse frug nichts mehr. War ihr doch plötzlich zu Sinn, als wäre es Abend geworden, trotzdem die Nachmittagssonne noch warm und hell zum Fenster herein schien. Dazu ward ihr so beklommen um die Brust und wie tief sie auch Athem schöpfte, so wollte es ihr doch nicht leichter werden. Das war wohl das Heimweh, die Sehnsucht nach ihren grünen Bergen, nach dem stillen verschwiegenen Wald, und so ungestüm wuchs nach diesem das Verlangen, daß sie ohne Besinnen aus dem Sessel, worin sie ruhte, lebhaft auf beide Füße sprang. Doch mit einem Schmerzenslaut sank sie wieder zurück, während Ellen erschrocken an ihre Seite eilte.

„Kind, was fällt Dir ein! Was hast Du vor? Wo willst Du hin?" frug diese in einem Athem.

„Heim will ich, heim, ach ich sehne mich so sehr!" antwortete Ilse und versuchte wiederholt davon zu laufen; doch Miß zwang mit fester Hand die plötzlich so ungestüm gewordene Patientin in ihre ruhende Stellung zurück.

„Ich glaube Du fieberst, Kind; da müssen wir erst Doktor Wedel fragen, ohne dessen Zustimmung Du nimmer von hier kommst. Bedenke doch, was Herr Santen sagen würde, wenn er heimkehrend Dich nicht mehr anträfe! So, und nun beruhige Dich. Nach Deiner Großmutter, meine ich, brauchst Du Dich nicht zu sehnen, denn sehnte die sich nach Dir, so hätte sie längst einmal nach Dir gesehen. Sonst aber wüßte ich wahrhaftig nicht, was Du hier vermissen könntest."

„Und doch, Miß, ist mir so seltsam weh um's Herz, daß ich halt mein' zu sterben, wenn ich dableiben muß," unterbrach angstvoll, mit Thränen im Auge, Ilse die Sprecherin.

„Unsinn," schalt Ellen, „von einem Bischen Sehnsucht stirbt kein Mensch. Jetzt wird Kuni bald heimkehren und Dir den gewünschten Blumenstrauß mitbringen; ich aber will Dir inzwischen etwas Hübsches vorsingen, was Dich bald genug auf andere Gedanken bringen wird."

Und das Piano öffnend, begann sie mit scharfer Sopranstimme die Arie aus dem Freischütz: „Wie nahte mir der Schlummer, bevor ich ihn geseh'n."

„Singe Du nur immer zu, er hört Dich doch nicht," sagte mit spöttischem Lächeln Lisette, das Kammermädchen, zu der dicken Köchin, die drunten am Brunnen im Hofe Salat wusch. „Ich dächte auch, die gute Miß sänge lieber: ‚Wer weiß, wie nahe mir mein Ende', anstatt: ‚Die Flagge der Liebe soll weh'n'. Ach, wenn sich doch solch ein altes Frauenzimmer nicht immer noch haben wollte, als wäre es zwanzig, wie unsereins, 's ist wahrhaftig zu lächerlich!"

O ihr armen alternden Mädchen, wie verfallt ihr doch so leicht dem Spott und der Lächerlichkeit, wenn ihr außer Acht laßt, daß wie in der Natur der Frühling die einzige Zeit des Keimens und Blühens ist, so im Menschenleben auch nur die Jugend das Privilegium zu Liebe und Vermählung hat. Daß ihr aber deßhalb euere Bestimmung verfehlt hättet, weil ihr ohne Gattin und Mutter zu werden durch das Leben gegangen seid, ist ein schädlicher Irrthum, der nur gar zu häufig als Vorwand für Verbitterung, Unzufriedenheit und Launenhaftigkeit gebraucht wird; denn Keiner, der etwas Nützliches schafft und für die Hülfsbedürftigkeit seiner Nebenmenschen Herz und Sinn hat, hat seine Bestimmung hienieden unerfüllt gelassen, und wessen Kräfte und Fähigkeiten von der Pflichterfüllung gegen eine eigene Familie nicht ausschließlich in Anspruch genommen werden, der hat die Verpflichtung, für das allgemeine große Ganze mitzuwirken.

(Fortsetzung folgt.)

Druck der M. Kälin'schen Offizin in St. Gallen.

Briefkasten der Redaktion.

Frau **L. K.** in **L.** Ihre kleine Tochter scheint nicht blos ein wenig, sondern sehr skrophulös zu sein. Nehmen Sie die Kleine für ein Jahr aus der Schule und schicken Sie das Kind während des Sommers auf eine Alp. Rein vegetarianische Nahrung, überhaupt naturgemäßes Leben in jeder Richtung haben in solchem Falle schon Wunder bewirkt. Von einem Schulzwange kann unter solchen Umständen keine Rede sein.

An verschiedene Fragestellerinnen. Sandseife ist in „Weber's Bazar“ in zwei Sorten zu beziehen. Mit Parfum kostet das Stück 25 Ct., das Dutzend Fr. 2. 40, ohne Parfum das Stück 15 Ct., das Dutzend Fr. 1. 40. Wir haben diese Seife selbst als ausgezeichnetes Mittel zum Reinigen der Hände schätzen gelernt und empfehlen den Gebrauch derselben auf's Beste.

Frau **B.** in **W.** Besten Dank! Ihr Rath soll auch uns persönlich dienen.

Fr. **M.** in **B.** Das Ausschneiden der Halsmandeln ist eine sehr oft vorgenommene Operation, die Ihnen durchaus nicht bange machen darf. Wir hatten schon mehrmals Gelegenheit, uns selbst zu überzeugen, daß die Wegnahme dieser kranken Organe nicht blos beinahe schmerzlos, sondern auch für viele Jahre lang vom besten Erfolge begleitet war; auch die Singstimme ging durch die vorgenommene Prozedur keineswegs verloren, wie ängstlich gefürchtet wurde. Trotz der Leichtigkeit und dem meistentheils guten Verlauf der Operation wollen doch manche Aerzte davon nichts wissen, sondern sie sagen, daß die Gesammtkräftigung des Organismus das Uebel ohne Operation ganz zuverlässig heben werde.

Blanca in **A.** Kübler's Hauswesen wird jeder denkenden Tochter von Nutzen sein. In Beantwortung von Frage 2 senden wir Ihnen gerne die nöthige Literatur, wenn Sie uns Ihre Adresse einsenden wollen.

L. H. in **B.** Versuchen Sie den Stoff mit verdünntem Salmiakgeist zu waschen.

Fragesteller in **D.** Ob das Glück einer Ehe an äußere Verhältnisse gebunden sei, fragen Sie, und ob nicht jeder gesunde junge Mann, gleichviel in welchen ökonomischen Verhältnissen sich befindend, zum Heirathen ein Recht habe und — auch eine Pflicht, so lange so viele weibliche Wesen auf's Ledigbleiben angewiesen seien? Hierauf antworten wir Ihnen Folgendes: Wir schätzen die idealen Güter dieser Erde unendlich hoch und wissen auch, daß man in den bescheidensten, ja in den ärmlichsten Verhältnissen unter Umständen von ganzem Herzen glücklich sein kann. (Als Frau können wir natürlich nur den Frauenstandpunkt vertreten.) Das ächte Weib kann selig sein und überglücklich im Besitze ihres Gatten, auch wenn er nichts sein eigen nennt, auch wenn sie das sonst Nothwendiggeglaubte entbehren muß. Das Weib als Mutter hingegen bedarf der Mittel, um die Kinder zu nähren, zu pflegen und zu erziehen. Wo durch des Vaters Schuld die Kinder Mangel leiden müssen, da büßt er die Achtung ein und die Autorität, welche die Grundlagen des ehelichen Glückes ausmachen. Ein rechter Mann kann mit sich selbst niemals zufrieden und glücklich sein, wenn er nicht das Bewußtsein haben kann, die Seinigen aus eigener Kraft vor Mangel schützen und ihnen das zum Leben Nothwendige gehörig bieten zu können. Einem Manne, der sich nicht ausweisen kann, den ausreichenden Lebensunterhalt für eine Familie erwerben zu können, sprechen wir das Recht ab, eine eigene Familie zu gründen; es sei denn, daß eine Erwerbstüchtige oder Begüterte den Unselbstständigen zum Manne begehre. Man wirft den Mädchen vor, daß hie und da eines oder manches die Ehe blos als Versorgungsanstalt betrachte. In welche Linie aber stellt sich der Mann, der mit dem Vermögen und der Erwerbstüchtigkeit einer Frau seiner eigenen Erbärmlichkeit und Unmännlichkeit ein weiches Polster herrichten will? Der ist blos eine männliche Figur, ein Mann ist er nicht. Nicht daß wir das Vermögen mißachten, das eine Frau dem Manne zubringt, allein es soll nicht das leitende Motiv sein, nicht die Bedingung, unter welcher allein die Ehe geschlossen werden kann. In erster Linie hat der Mann nicht die Pflicht, zu heirathen, sondern selbstständig zu werden, damit er sich nicht zu schämen braucht vor so vielen schwachen und zarten weiblichen Wesen, die nicht nur mit ihrer Hände Arbeit sich selber erhalten, sondern die auch noch Eltern und Geschwister unterstützen und für gemeinnützige Zwecke stets offene Hand haben. Sollte es wahr sein, was ein bedeutender Mann zu uns gesagt: Je mehr die Emanzipation der Frauen fortschreitet, um so mehr geht der Charakter der Männer zurück!? Wir aber glauben: Je jämmerlicher und kleinlicher sich der Charakter des männlichen Geschlechtes entwickelt, um so mehr ist das weibliche Geschlecht genöthiget, Kraft, Energie und Festigkeit zu entfalten und Dasjenige an sich zu ziehen, was der Mann von seiner Würde abstreift und achtlos mit Füßen tritt.

Treue Abonnentin in Flunteru. Der Statuten-Entwurf des „Schweizer. Frauen-Verbandes“ ist fertig und kommt an alle sich dafür interessirenden Frauen und Töchter in der Schweiz gratis zum Versandt. Bitten um Ihre genaue Adresse, da in dorten mehrere Abonnenten sind.

An Verschiedene. Fehlende Antworten folgen in nächster Nummer.

Briefkasten der Expedition.

Erledigte Ausschreibungen: Nr. 1738, 1762, 1785.

Frau **L. B.** in **H.** Ihre neue Bestellung eines Kochtopfes werden wir von der Fabrik aus (HH. G. Fietz & Sohn in Wattwil) effektuiren lassen.

Frau **Sch.-L.** in **H.** Dieses Blatt wird von uns aus in bestem Zustande expedirt. Beschädigte Exemplare wolle man auf dem Reklamationswege durch die Post zurückexpediren, denn dieselbe ist verpflichtet, zu den übergebenen Gegenständen Sorge zu tragen, d. h. in gutem Zustande abzuliefern.

Inserate.

Jedem Auskunftsbegehren sind für beidseitige Mittheilung der Adresse gefälligst 50 Cts. in Briefmarken beizufügen. — Schriftliche Offerten werden gegen gleiche Taxe sofort befördert.

Eine Tochter, deutsch und französisch sprechend, die schon mehrere Jahre in Sommerstellen servirt hat, wünscht baldigst Engagement als **Saalkellnerin** oder an ein Buffet. Könnte auf Verlangen Zeugnisse und Photopraphie vorweisen. [1821

Gesucht:

Ein protestantisches, junges **Kindermädchen,** das Liebe zu Kindern hat und im Nähen und Bügeln geübt ist. [1823

Gesucht:

Ein junges, gesundes Mädchen, das in gutem Kochen ganz selbständig und in allen Hausgeschäften geübt ist. [1824

1826] Eine als tüchtige **Haushälterin,** auch in grossem Hauswesen praktisch bewährte und bestens empfohlene, gebildete, alleinstehende Wittwe bestandenen Alters, sucht in Folge familiärer Veränderung in ihrem letzten Wirkungskreise, wieder passende Stellung als Stellvertreterin der Hausfrau. Bewerberin ist auch mit dem Landleben vertraut, und wohl befähiget zur Beaufsichtigung und Leitung eines solchen guten Haushaltes, würde sie auch solche Stelle gerne acceptiren. Eintritt könnte jederzeit geschehen. Offerten befördert die Expedition der „Schweizer Frauen-Ztg.“

Eine fachkundige, bestempfohlene junge Tochter sucht Jahrstelle als **Glätterin** in ein Kurhaus oder Institut. Offerten befördert die Expedition der „Schweizer Frauen-Zeitung“. [1827

Gesucht:

In ein Privathaus nach **Zürich** eine gebildete Tochter zur Stütze der Hausfrau. Nachhelfen in Aufgaben für ein 12- und ein 7jähriges Mädchen, etwas Kenntniss des Klavierspieles, auch in Handarbeiten vertraut. Freundliche Behandlung. Offerten an die Expedition der „Schweizer Frauen-Zeitung“. [1828

1797] In kleiner, gebildeter Familie eines Arztes in der Ostschweiz wird zur Besorgung der Hausgeschäfte eine junge Tochter aus der französischen Schweiz aufgenommen, wobei sie Gelegenheit zur Erlernung der deutschen Sprache hätte. Nur ganz gut erzogene Töchter können Berücksichtigung finden.

Für Eltern.

Mädchen von 10 bis 16 Jahren finden in einer guten Familie Aufnahme. Familienleben. Gelegenheit, die vorzüglichen städtischen Schulen zu besuchen und gründliche Erlernung der modernen Sprachen. Sich zu wenden an Frau **Wüthrich-Weimer,** Zürcherstrasse, **Luzern.**

Referenzen stehen zu Diensten. [1831

In einer Familie der Stadt St. Gallen findet ein ordentlicher Knabe, der die Kantonsschule besucht und für den man gute Aufsicht wünscht, Aufnahme.

Offerten beliebe man unter Chiffre B W an die Expedition dieses Blattes abzugeben. [1832

Nach Thessalien (Griechenland)

wird zur Besorgung des Hauswesens von drei erwachsenen Personen ein tüchtiges und zuverlässiges **Frauenzimmer gesucht.** Es sollte dasselbe in Besorgung der Hausgeschäfte selbstständig sein und insbesondere die Wäsche gut zu behandeln verstehen. Eine gewisse Fertigkeit im Kochen ist erwünscht, doch wird gerne Nachhülfe geleistet, wo es sich darum handelt, die Aspirantin mit der griechischen Küche vertraut zu machen. Ehrenhafter, zuverlässiger Charakter, sowie Pünktlichkeit und Reinlichkeit sind Hauptbedingungen und vollständige Kenntniss der französischen Sprache unbedingtes Erforderniss. Angenehme Stellung wird zugesichert. Lohn 50 Fr. per Monat in Gold; Reise beim Antritt des Dienstes vergütet. Eintritt baldmöglichst. Ohne beste Empfehlungen können Anmeldungen nicht berücksichtiget werden. [1818

In einen Privathaushalt nach *Rapperswyl* wird eine **Magd gesucht,** welche nebst den hauptsächlichsten Hausgeschäften auch etwas Gartenarbeit versteht. Empfehlung über Treue nöthig, dagegen familiäre Behandlung. Eintritt jetzt oder 1. April. Nähere Adresse ertheilt die Exped. der „Schweizer Frauen-Ztg.“ [1819

1820] Eine Tochter aus achtbarer Familie sucht baldmöglichst Stelle als **Haushälterin** oder **Lingère** etc. Gute Zeugnisse stehen zu Diensten. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition dieses Blattes.

Gesucht:

1816] In ein Herrschaftshaus auf dem Lande ein gutes, reinliches **Dienstmädchen,** das gut kochen kann und auch die Hausgeschäfte versteht. Persönliche Anmeldung erwünscht. Auskunft ertheilt die Expedition dieses Blattes.

1817] An einer Bahnstation, in ruhiger, sehr schöner Lage auf dem Lande, sind **einige Zimmer zu vermiethen, nebst Pension** bei guter bürgerlicher Küche. Auch könnte ein älterer Herr Aufnahme finden für's ganze Jahr; sehr gute Pflege. Auskunft ertheilt die Expedition d. Bl.

Für ein an Arbeit gewöhntes und sittsames Mädchen von 19 Jahren, aus guter Familie, wird in einem achtbaren Hause zu allseitiger Ausbildung in den weiblichen Arbeiten Stelle gesucht. Einem evangl. Pfarrhause würde der Vorzug gegeben. [1792

In einer guten Familie

der französischen Schweiz finden einige **Pensionäre** Aufnahme zur Erlernung der französischen Sprache. Preis mässig. Referenzen ehemaliger Pensionäre zur Verfügung. [1761

Gefl. Anfragen an Mme **Jobin-Bucher, St-Blaise** près de Neuchâtel.

1796] Ein Fräulein, das mehrere Jahre an einer grössern Töchter-Erziehungsanstalt unterrichtet hat, **wünscht einige Mädchen in Pension zu nehmen,** die entweder die vortrefflichen höhern Schulen der Stadt zu besuchen, oder sich speziell in der deutschen Sprache zu vervollkommnen wünschten und im Hause unterrichtet werden könnten; auch fänden Waisen freundliche Aufnahme und liebevolle Behandlung. Gewissenhafte Ueberwachung, freundliches Zusammenleben zugesichert. Pensionspreis je nach Verpflichtungen Fr. 700—800. Nähere Auskunft ertheilt die Redaktion der „Schw. Frauen-Ztg.“

Gesucht.

Bei einer guten Damenschneiderin mit feiner Kundschaft könnte sofort eine brave, intelligente Tochter zur gründlichen Erlernung dieses Berufes in die Lehre treten. Auch würde eine Tochter, welche ihre Lehrzeit beendet, zu ihrer weitern Ausbildung unter günstigen Bedingungen angenommen. — Offerten befördert die Expedition d. Bl. [1811

Ein Knabe von rechtschaffenen Eltern, im Alter von 15—16 Jahren, könnte unter günstigen Bedingungen den **Coiffeur-Beruf** gründlich erlernen. — Auskunft ertheilt die Expedition d. Bl. [1802

Pension de jeunes gens.

Les parents désirant placer leurs enfants à Neuchâtel, trouveront bonne pension à prix modéré chez Mme Vve **Dedie,** Treille 3. Bonnes références. [1757

Haut Séjour, Lausanne.

1810] Madame **Tauxe-Huguenin** und ihre Töchter wünschen in ihren Familienkreis **eine Anzahl junger Töchter** aufzunehmen, welche die französische Sprache entweder vermittelst Stunden im Hause oder durch Besuch der ausgezeichneten Schulen in Lausanne zu erlernen wünschen. Den jungen, der Obhut dieser Damen anvertrauten Töchtern nach Kräften zu nützen, ihnen eine christliche Erziehung zu geben und sie, wenn es die Eltern wünschen, für's praktische Leben zu bilden — das ist die Aufgabe, die sich diese Damen gestellt und die sie ernstlich zu erfüllen trachten werden. [1810

Als in der Familie eines ehemaligen Erziehers darf ein angenehmes und gebildetes Familienleben zugesichert werden. Prospekte stehen zu Diensten.

Referenzen: Mr. *E. Cuénod,* ingénieur, rue du midi, *Lausanne;* Mr. *P. Juge,* banquier, *Lausanne;* Frl. *B. Fietz, Wattwil;* Hrn. *E. Klunge, Bremgarten;* Frl. *E. Stahel* z. weissen Haus, Marktgasse, *Winterthur.*

Pension.

In einem guten Pensionat der französischen Schweiz ist einem gut empfohlenen, jungen Mädchen, das die weiblichen Handarbeiten versteht und geneigt wäre, denselben täglich zwei Stunden zu widmen, Gelegenheit zu gründlicher Erlernung der französischen Sprache geboten. Reduzirter Pensionspreis (Fr. 400). Nähere Auskunft im Bureau d. Bl. [1768

Pensionnat de jeunes demoiselles

Mesdmes **Blanchod-Vincent**

1833] à **Rolle** (Vaud) (P451L)

recevront quelques **pensionnaires** à partir du 15 avril.

Vie de famille; nourriture saine et abondante; prix modérés.

Références et envoi de prospectus.

Gesucht zum sofortigen Eintritt nach **Lausanne, Vevey u. Montreux. Tüchtige Töchter,** welche als Stütze der Hausfrauen Dienste leisten wollen, können zu noblen Familien eintreten und erhalten Anleitung in der Erlernung der französischen Sprache.

Anmeldungen beliebe man mit Beilage einer Frankomarke an die Handels- und Plazirungsagentur **Studer in Lausanne** zu machen. [1841

Gesucht:

1834] Eine tüchtige, brave **Hausmagd,** die bürgerlich kochen kann. Eintritt sofort. Anmeldungen befördert die Expedition.

Gesucht:

1840] Auf April oder Mai für ein **Weisswaarengeschäft** eine brave Tochter, die das Waschen und Glätten erlernt hat. Zeugnisse werden erwünscht. Offerten befördert die Expedition dieses Blattes.

Frau Rohner-Oertly

in **Herisau** [1619

empfiehlt gestickte **Bandes, Einsätze,** sowie äusserst billige **Leinenzwirnspitzen.** Wiederverkäufern Rabatt! Muster franco.

Gesucht:

Bei gutem Lohne in eine Villa nach Zürich eine nicht zu junge Person, welche gut bürgerlich kochen kann und sich während der übrigen Zeit mit Gartenarbeit, sowie den übrigen Hausgeschäften zu befassen hätte.
Offerten an die Expedition. [1839

Ein anständiges, junges Mädchen sucht Stellung als **Bonne.** Gefl. Offerten erbittet man unter Chiffre G H 15, postlagernd Winterthur. [1835

Gesucht. Zu baldigem Eintritt eine anständige, treue Tochter, die Lust hätte, das Serviren zu erlernen und sich in den Hausgeschäften auszubilden. Offerten beliebe man unter Chiffre Nom. 24 poste restante **Rorschach** abzugeben. [1805

1812] Ein Fräulein in den dreissiger Jahren, aus angesehener Beamtenfamilie, sucht Stelle als
Haushälterin, Kammer-Fräulein oder Stütze der Hausfrau.
Dieselbe hat mehrere Jahre einen feinen Haushalt selbständig geführt und ist ebenso tüchtig im Kleidermachen, Feinglätten, Weissnähen, sie hat auch grosses Geschick im Putzmachen und Frisiren. Die besten Referenzen stehen zur Seite.
Offerten unter Chiffre E R 1812 an die Expedition dieses Blattes.

1843] Eine bescheidene, ältere Person aus guter Familie, die befähigt ist, ein kleines Hauswesen zu führen, auch Garten- und Handarbeit versteht, wünscht Stelle in einer achtbaren Familie zur Hülfe der Hausfrau oder zu einem einzelnen Herrn, am liebsten im Kanton Schaffhausen oder Graubünden. Ansprüche sehr bescheiden.
Offerten unter Chiffre M E Nr. 1843 erbittet man **poste restante** Schaffhausen.

In einer gewerbreichen Stadt (Waffenplatz) der deutschen Schweiz ist eine **kleinere rentable Wirthschaft mit Metzgerei** zu verkaufen event. zu verpachten. — Weitere Auskunft ertheilen **Orell Füssli & Cie., Liestal.** (B651L) [1798

Bügel-Kurse

ertheilt fortwährend [1751
Frau **Gally-Hörler**
Feinglätterin
Schmiedgasse 9, St. Gallen.

Dr. Wiel'sche Schinken

(Delikatesse)
sind wieder in vorzüglicher Qualität zu haben in der [1764
Diätetischen Kuranstalt Eglisau.

Zur Wäsche!

Grösste Erleichterung beim Plätten gewährt [1825

Mack's Doppel-Stärke.

Anerkannt bestes Stärkemittel zur Herstellung blendend weisser, steifer und sogen. Glanz-Wäsche. Ueberall vorräthig à 25 Pf. per Carton von ½ Pfund.

Die condensirte Milch

der **Swiss Milk Company Gossau,** ganz rein, ohne irgend welchen Zusatz, ist nach gemachten Erfahrungen und ärztlichen Gutachten das zuträglichste und leicht verdaulichste Nahrungsmittel für Kinder, Kranke und Genesende. Dieselbe ist für schwache Magen, besonders aber für Kinder weitaus besser als frische Milch, weil durch das Einsieden und Erhitzung auf einen sehr hohen Grad alle schädlichen Keime zernichtet werden. (OG 1067) [1712
Das Dépôt für St. Gallen befindet sich bei Herren **Breveglieri** im **Grabenhof.**

Töchter-Pensionat Wahlen, Payerne (Waadt).

1771] Dieses Frühjahr können wieder einige Töchter aufgenommen werden. (H 360 Y)

Bringe den geehrten Frauen von nah und fern mein **Dépôt** von

Kranken-, Wöchnerinnen- und Kinderpflege-Artikeln

aus der **internationalen Verbandstoff-Fabrik in Schaffhausen** in empfehlende Erinnerung.
Verbandstoffe, Verbandwatten und **Binden** aller Art; Schroth's **Halsumschläge,** blutstillende **Compressen, Gummi-Unterlagen** für Kinder und Erwachsene. **Gummistrümpfe, Spritzen,** hygieinische **Aufsaugekissen** für Damen, **Brustschützer** für selbststillende Mütter, künstliche **Schwämme** für Geburt und Wochenbett.
Jede Bestellung allfällig nicht vorhandener Sachen wird schnell besorgt.
Es empfiehlt sich auf's Höflichste
Frau **C. Schäfer-Lehmann,** Goldarbeiter,
1837] zum „Pfauen" in **Herisau.**

Kleiderfärberei und chemische Waschanstalt

von **H. Hintermeister** in **Küsnacht.**
Grösstes u. ältestes Etablissement dieser Branche.
Filialen in **Zürich, Bern, Basel.** — **Dépôts** in den meisten grössern Ortschaften.
— **Diplom** für **hervorragende, vielseitige** Leistungen. —
Direkte Sendungen und Anfragen bitte nach **Küsnacht bei Zürich** zu adressiren.
Aufmerksame Bedienung. **Prospecte** gratis. [1836

Töchter-Pensionat Leuenberger

Payerne (Vaud).

Es werden dieses Frühjahr wieder einige Töchter zur Erlernung der französischen Sprache aufgenommen. Gewissenhafte Erziehung, Gesundheitspflege, praktische Bildung und einfache Häuslichkeit.
Prospekte stehen gerne zu Diensten. [1807

Für Gehörleidende.

An Schwerhörigkeit, Taubheit (wenn nicht angeboren), Ohrensausen, Reissen, Vertrocknung des Gehörganges Leidende finden durch meinen sehr bewährten **„verbesserten Gehörbalsam"** sichere und zuverlässige Linderung und Heilung. Wird bei Einsendung von Fr. 4. 50 per Postanweisung franco zugesandt. [1505
Apotheker **Frisoni, Westhofen** (Elsass).

Verbesserte

Rückenhalter

gegen d. Schiefhalten des Oberkörpers für Knaben, Mädchen und Halberwachsene.

Sehr bewährt durch vorzügliche Zurückhaltung des Schulterblattes, wodurch wesentliche Erweiterung der Brust erzeugt wird. [1822
C. Friederich Hausmann
Hecht-Apotheke St. Gallen.

Anzeige für Kranke.

1645] Patienten, welche für längere oder kürzere Zeit unter beständiger ärztlicher Aufsicht zu stehen wünschen, finden im schön gelegenen Hause eines prakt. Arztes Aufnahme. Zugleich ist Gelegenheit geboten zum Gebrauche **schwefelhaltiger Thermalbäder, Douchen, Dampfbäder, Massage** und **Inhalationen,** nebst allfälliger **electro-therapeutischer Behandlung.**
Nähere Auskunft vermittelt die Expedition der „Schweizer Frauen-Zeitung".

Ausgelassenes [1633

Koch- und Bratfett

Extra Qualität à Fr. 1. 80
Prima „ à Fr. 1. 60
per Kilo netto, bei mindestens 12½ Kilo franko in Eilfracht. Verpackung frei.
In Kübelchen von 4 Kilo netto franco per Post zu **Fr. 8.** — und **Fr. 7.** —
J. Finsler im Meiershof, **Zürich.**

Privat-Entbindungs-Anstalt

in **Röthenbach** bei Herzogenbuchsee. — Jederzeit offen. Es empfiehlt sich bestens
1842] *Frau Hügi.*

Damenkleider

werden (je nach deren Beschaffenheit) zertrennt oder unzertrennt in den **neuesten** Farben **dauerhaft** umgefärbt und **schön** ausgerüstet bei [1815
Ed. Printz, Basel,
Kunstfärberei und chem. Waschanstalt.

Als ein Hausmittel

aller Bevölkerungsklassen bei **Husten, Keuchhusten, Lungenkatarrh u. Heiserkeit,** sowie bei **Engbrüstigkeit** und ähnlichen **Brustbeschwerden** haben sich während ihrem 25jährigen Bestehen

Dr. J. J. Hohl's Pektorinen

allgemein eingebürgert. Dieselben sind von in- und ausländischen Medizinalbehörden konzessionirt und selbst von angesehensten Aerzten vielfach empfohlen. Diese Täfelchen mit sehr angenehmem Geschmack sind in Schachteln zu 75 und 110 Rp. ächt zu haben durch die **Apotheken Hausmann, Schobinger, Stein, Wartenweiler** in **St. Gallen; Lobeck** in **Herisau; Staib** in **Trogen; Rothenhäusler** in **Rorschach; Sünderhauf** in **Ragaz; Helbling** in **Rapperswil; Marty** in **Glarus; Heuss, Gelzer, Schönecker** in **Chur; Schilt** und **Dr. Schröder** in **Frauenfeld; Glasapotheke** in **Schaffhausen; Gamper** und **Hörler** in **Winterthur; Eidenbenz & Stürmer, Härlin, Küpfer, Gottlieb Lavater, Locher, Strickler** in **Zürich; Brunner, Rogg, Tanner** in **Bern; Goldene Apotheke** in **Basel.** Weitere Dépôts sind in den Lokalblättern annoncirt. [1472

Gestickte Vorhangstoffe, Bandes & Entredeux

liefert billigst [1620
Eduard Lutz in **St. Gallen.**
Muster sende franco zur Einsicht.

Die Brochure eines berühmten Arztes (Dr. med. *G. Lang* in Schaffhausen):

Die Medizin, die Aerzte und die Patienten.

Ein Führer in den Fragen der Freigebung der medizinischen Praxis und Aufhebung des Impfzwangs [1838
ist à **1 Franken** zu beziehen bei
Frau **C. Schäfer-Lehmann, Herisau,**
Dépôt für Krankenpflege-Artikel.

1454] **1883**
Diplom - Zürich
Goldene Medaille - Amsterdam

CHOCOLAT

Schw. Milch-Chocolade

D. PETER

PETER-CAILLER & CIE
VEVEY

4 Gold. und Silb. Medaillen
1878—1882

Ozon liquid parf.

Flüssiger, Walduft enthaltender Sauerstoff! Jedem, dem stets frische Luft Bedürfniss, unentbehrlich; für Krankenzimmer eine Wohlthat. Dieses neueste auf electrochemischem Wege dargestellte Präparat, von ärztlichen Autoritäten empfohlen, ist zu beziehen per Flacon à Fr. 1. 50, nebst Zerstäuber, von (M146Z)
1610] Apotheker **Wichert, Rheinfelden.**

Für sparsame Hausfrauen!

Giftfreie Farben

zum [1830

Auffärben jeder Art Stoffe

von **Wolle, Seide, Baumwolle, Leinen** etc., in Päckchen à 25 Cts.
Verblasste Kleidungsstücke werden dadurch waschächt und wie neu aufgefärbt. Ein Frauenkleid aufzufärben kostet circa 50 Cts., 30—50 Ellen Seidenband circa 10—25 Cts.
C. Friederich Hausmann
Hecht-Apotheke St. Gallen.
Wiederverkäufer werden gesucht.

Schönheitsmilch.

Entfernt alle Unreinlichkeiten, glättet die Falten und erzeugt eine blendend weisse Haut. Der schöne Teint verjüngt das Aussehen um viele Jahre. Versandt à Flasche gut verpackt M. 1. 65 gegen Nachnahme. — Wiederverkäufer gesucht.
E. Liebhardt, Berlin.
Fruchtstrasse 21. [1766

Magen- und Darmleidenden

wird gegen Einsendung von nur 30 Rappen in Briefmarken ein kleines Werk, welches **sichere** Hülfe gegen chron. Katarrh oder Verschleimung der Verdauungsorgane nachweist, unter Streifband franko zugesandt von [1777
J. J. F. Popp's Poliklinik
in **Heide** (Holstein).

L. Ed. Wartmann, St. Gallen,

St. Leonhardstr. 18a, Thalgarten.

Rideaux und **Vitrages brodés** auf Mousseline (mit und ohne Tulle-Bordure), auf Tulle und Guipure (mit und ohne Application). Muster stehen zu Diensten und ist man ersucht, beim Verlangen von solchen Breite und Länge anzugeben. — **Reichhaltiges Lager** von **Bandes** und **Entredeux brodés.** [1449

In unserm

Töchter-Erziehungs-Institut

erster Bildungs-Gelegenheit für konfirmirte Töchter in Deutschland

— zu **Erfurt** in Thüringen —

werden zu Ostern einige Plätze frei. Prospecte durch [1654

Director

Karl und Laura Weiss.

Patent-Steinbaukasten

mit wirklichen, aus künstlicher Steinmasse bereiteten Bausteinen in 3 Farben (Backstein-, Sandstein- und Schieferfarbe) und zahlreichen Vorlagen in verschiedenen Grössen von Fr. 2. 50 bis Fr. 25 per Stück; anregendes und äusserst dauerhaftes Beschäftigungsmittel für Kinder. [1763

Mosaïkspiele

mit wirklichen Steinen in sechs Farben empfiehlt

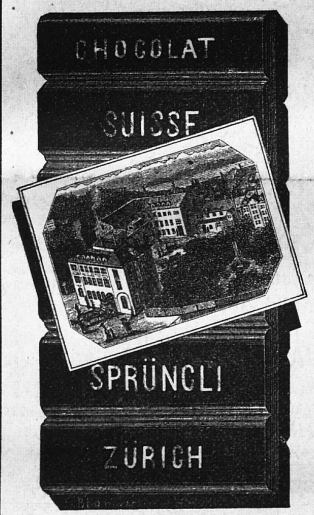
Franz Carl Weber, Zürich,

Spielwaarenhandlung,

48 Mittlere Bahnhofstrasse 48.

Diplome.

Académie nationale, agricole, manufacturière et commerciale [1424



1882 **PARIS** 1882

1883 **ZÜRICH** 1883

Müller'sche Samenhandlung

in **Frauenfeld**

empfiehlt ihre von den zuverlässigsten Züchtern bezogenen **Gemüse-, Feld-** und **Blumen-Samen.** Preisverzeichnisse gratis und franco. [1734

Th. Scherrer

Kameelhof — Multergasse 3

— St. Gallen. —

Reichhaltigstes Lager

in fertigen [1637

Herren-Anzügen,
Confirmanden-Anzügen,
Knaben-Anzügen.

Selbstfabrikation

sämmtlicher Knaben-Garderobe

für 2 bis 15 Jahre.

Massaufträge rasch und billigst.

Auswahlsendungen franco.

Bienenhonig

garantirt reell, offen und in Gläsern von 0,8 à 3 Kilos Inhalt, sowie

Honig in Waben

kann stets bezogen werden im

Honig-Dépôt von schweizerischen Bienenzüchtern

1627] **zum „Antlitz", St. Gallen.**

(1670)

Spécialité de Chocolat à la Noisette.

Conrad Kellenberger, Fabrikant, St. Gallen.

1801] Grosses Lager in

selbstfabrizirten und ausländischen Vorhangstoffen.

Breite von 60 cm. bis 2 Meter. — Muster stehen franko zu Diensten.

Billigste Preise. En gros — en détail. **Solide Waare.**

„Singer"-Nähmaschinen,

die besten und billigsten für Familie und Atelier, empfiehlt in grösster und reichster Auswahl und wirklicher Garantie [1628

Company Singer von New-York.

Niederlagen in der Schweiz:

Aarau, Rathhausgasse 47.
Basel, Marktplatz 7.
Bern, Christoffelgasse 7.
Biel, Bahnhofstrasse 89.
Chauxdefonds, rue des Arts 21.
Chur, Kornhausplatz 278.
Genf, Boulevard du Théâtre 4, Rue de Hesse 14.
Freiburg, Grande Rue 54.
Lausanne, avenue du Théâtre
Luzern, Theaterquai 381.
Neuchâtel, place du Port 2.
St. Gallen, Brühlgasse 9.
Vevey, rue du Léman 1.
Winterthur, Neumarkt 529.
Zürich, Bahnhofstrasse 66.

NB. Jede ächte „Singer"-Nähmaschine trägt auf dem Arm und dem Gestell links u. rechts nebenstehende Fabrikmarke und den Namen „Singer" in Worten.

Glacé-Handschuhe, schwarze und in feinen Farben,

Waschleder-Handschuhe, für Militär und zum Reisen,

Sommer-Handschuhe, in Seide und fil d'écosse,

empfiehlt in frischer Auswahl

1814] ***C. Schneider-Keller, St. Gallen.***

Specialität. Billigste Preise.

Volks-Magazin St. Gallen.

18 Speisergasse 18.

Schwarze Mérinos, Cachemires und Châles.

Vortheilhafteste Bezugsquelle.

Volks-Magazin Basel.

10 Marktplatz 10.

Grosse Auswahl. Solide, gute Waare.

[1780]

Consultationen

über **naturgemässe Ernährung der Wöchnerinnen** ertheilt täglich

J. H. Fiertz, Med. Dr., Seefeldstrasse 37, **Zürich.**

Es sind bald 30 Jahre, dass ich mich bemühe, durch Schrift und Wort meine geehrten Herren Collegen sowohl als das löbliche Publikum von dem verderblichen Hungern der Wöchnerinnen abzubringen, aber leider ohne den gewünschten Erfolg.

Immerhin sind viele Familien, die gerne eine naturgemässe Ernährung der Wöchnerinnen einführen würden; es fehlt ihnen aber das rechte Verständniss. Um nun diesen Bestrebungen so viel möglich entgegenzukommen, habe ich mich zu obigen Consultationen entschlossen und ersuche die betreffenden Familien, sich bald nach der Geburt eines Kindes an mich zu wenden, damit keine Zeit verloren geht.

Zugleich habe eine **Speisekarte für Wöchnerinnen** lithographiren lassen, die à 50 Cts bei mir zu haben ist. [1640

Bildungsanstalt für Kindergärtnerinnen

in **Weimar.**

Beginn eines neuen Kursus: **Ostern.** Gründlicher Unterricht. Prospekte gratis. Nachweis von Kindergärtnerinnen in Kindergärten und Familien.

Minna Schellhorn,

1653] Schülerin Fr. Fröbel's.

Alleinige Niederlage für die Stadt St. Gallen.

Aechtes

Kölnisches Wasser

von

Johann Maria Farina in Köln

(gegenüber dem Augustinerplatz).

Das Dutzend Flaschen zu Fr. 16. 80, das halbe Dutzend zu Fr. 8. 50, einzelne Flaschen zu Fr. 1. 50, halbe Flaschen zu 80 Cts., empfehlen die **Kälin'sche Buchdruckerei** und die **Verkaufslokale des Konsumvereins.** [42

Wiederverkäufer erhalten angemessenen Rabatt.

(M à 180/2 B)

Exakt eingeschossene **Teschine** ganz ohne Knall, von 12 Mark an, **Bulldoggrevolver** von 12 Mark an, **Hinterlader-Jagdgewehre** von **35** Mark an. Preislisten gratis. Ich leiste für jede Waffe volle Garantie.

Hippolit Mehles, Waffen-Fabrik, **Berlin W.** Friedrichstr. **159.** [1753

Mottenpapier,

bequem, reinlich, wird nur zwischen die Kleider gelegt;

Mottenpulver,

bewährtes Mittel gegen Motten und Schaben. [1829

C. Friederich Hausmann

Hecht-Apotheke St. Gallen.

☛ Bei der **Expedition der „Schw. Frauen-Zeitung" in St. Fiden-Neudorf** sind folgende empfehlenswerthe Schriften zu beziehen:

„Glück und Frieden!" Göthe's Hermann und Dorothea, ethisch ausgelegt von Direktor *Karl Weiss.* Gebunden (Leinwand mit Goldpressung und do. Schnitt) à Fr. 4. —.

Die Aufgabe der Frauen in den religiösen und sozialen Kämpfen der Gegenwart. Von *C. W. Kambli,* Pfarrer in Horgen. 1883. Preis 50 Cts.

Das Hauswesen, nach seinem ganzen Umfange dargestellt, mit Beigabe eines vollständigen Kochbuches, von Maria Susanne Kübler. Gebunden: Fr. 7. 35.

Anleitung zur Anfertigung von Weisswäsche aller Art, von *L. & E. Bröm.* Elegant gebunden à Fr. 7. 50.

Der Frauen Heil. Von Dir. *Karl Weiss.* Für Nichtmitglieder des „Schweizer Frauen-Verbandes" Fr. 1.

Unsere Töchter und ihre Zukunft. Mädchen-Erziehungsbuch, herausgegeben von *Karl Weiss,* Direktor der Gewerbe- u. Handelsschule für Frauen und Töchter zu Erfurt und der Frauen-Industrie-Schule zu Strassburg i. E. etc. Brochirt Fr. 2. 50. [1290

Der Hausaltar. Ein Erbauungsbuch von † Pfarrer *A. Heuer* in Burgdorf. Preis cart. Fr. 2. 20.

E. Dössekel, Gedichte. In Leinwand gebunden mit schön geprägtem Goldtitel. Für Geschenke geeignet. Preis: Fr. 2. 50.

Koch- und Haushaltungsschule
in Bischofszell.

1716] **Auf Ostern wird dieselbe mit dem ersten dreimonatlichen Kursus für 10—12 Töchter eröffnet. Preis für Pension und Unterricht 80 Fr. pro Monat. Zu näherer Auskunft sind gerne bereit:**

Schwestern ***E. & M. Schlatter*** *z. Schlössle*
in Bischofszell.

Auskunft ertheilen gerne:

Frau Ständerath **Scherb, Bischofszell.**
„ Dr. **Schweizer,** „
„ **Nagel-Pol,** „
„ **Etter-Scherb,** „
„ Reg.-Rath **Braun, Frauenfeld.**
Frau Hauptmann **Tanner, Frauenfeld.**
Frl. **Schümperli,** Lehrerin, **Arbon.**
„ **M. Zinstag,** Eulerstr. 46, **Basel.**
Frau Hauptmann **Kalenberger-Hösli, Weingarten.**

Kunst- und Frauenarbeit-Schule
Neumünster **Geschwister Boos** **Zürich**

Beginn neuer Kurse am 15. April. Unterricht umfasst: **Flicken** und **Stopfen, Weissnähen** von Hand und Maschine, **Kleidermachen,** Rahmen-, Häckel-, Knüpf- und Filetarbeiten. Bügeln (Glätten), **Maschinenstricken,** vom einfachen Strumpf zu feineren Unterkleidern, Corsets etc. **Sticken,** Blumenmachen, **Zeichnen** und **Malen** auf Porcellan, Holz, Seide, Leder etc., Landschafts- und Portrait-Zeichnen. **Buchhaltung,** Korrespondenz, Rechnen, französische, englische, italienische und deutsche Sprache. [1803

Die Ausbildung an der Anstalt dient je nach Wunsch nur für den Hausbedarf, zur beruflichen Ausübung oder der Befähigung zum Lehrfach. (H 772 Z)

Die Wahl der Fächer ist freigestellt. **Pension,** auf Verlangen mit praktischer und theoretischer Anleitung im **Kochen** und **Haushalt.** Prospekte gratis.

Essential-Melissen-Balsam
von **Wilderich Lang**

approbirt vom königl. bayer. Obermedizinal-Kollegium, destillirt aus den verschiedenen Sorten der so heilsamen Melisse, frei von allen Gewürzen, ist nach dem Ausspruche berühmter Aerzte ein bewährtes Hausmittel für **Verdauungsstörungen** und deren Folgen (**Blähungen, Windsucht, Erbrechen, Magenkrampf** und **Schwäche** desselben), für Krämpfe überhaupt, für nervöse Ohnmachtsanfälle und Entkräftung. Ebenso vortrefflich ist er bei dem so lästigen Wadenkrampf, Migräne und besonders als Waschmittel bei rheumatisch-gichtischen Leiden.

Dieser Balsam ist in Gläsern à Fr. 1. 80 und 90 Cts. zu beziehen durch die Apotheken der Herren: **C. W. Stein,** Scheitlin's Apotheke; **C. Fr. Hausmann; A. Wartenweiler,** vormals Ehrenzeller, in **St. Gallen; C. Rothenhäusler,** Engel-Apotheke, in **Rorschach; G. Custer** in **Rheineck; Zeller** in **Romanshorn; Reutti** in **Wil.** [1539

VAN HOUTEN'S
reiner, löslicher
CACAO

feinster Qualität. Bereitung „augenblicklich". Ein Pfund genügend für 100 Tassen.

Fabrikanten **C. J. VAN HOUTEN & ZOON**
979] (M à 349/3 B) in **Weesp, Holland.**
Zu haben in den meisten feinen Delikatessen-, Colonialwaaren- und Droguen-Handlungen.

[673] **CHOCOLAT Suchard** [O. F. 9512]

Ein für jede Hausfrau praktisches Geschenk!

Universal-Koch-Topf
von **G. Fietz & Sohn** **in Wattwyl**

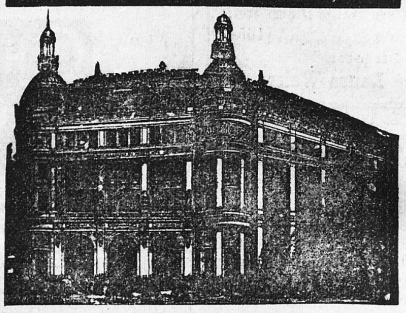
ist das **beste** und **billigste** Küchengeräth. In jedem Herd und Ofen verwendbar. — Saubere Arbeit in Kupfer mit durchaus reiner Verzinnung. Kein Anbrennen der Speisen möglich. Das Ausströmen des Aromas verhindert. Dampfverschluss ohne jede Gefahr. Grosse Zeit- und Holzersparniss garantirt. Vorräthig in verschiedenen Grössen. Preis-Courant und Prospekt gratis.

Zeugniss. Der stete Gebrauch des Universal-Kochtopfes zum Backen, Dämpfen und Dünsten befriedigt vollkommen und bestätigen wir unserseits oben angeführte guten Eigenschaften gerne. Es ist dieses ausgezeichnete Fabrikat nicht mit gewöhnlichen Bratpfannen zu verwechseln. Zur Vorzeigung von Musterstücken sind wir gerne bereit.

Die Redaktion der „Schweizer Frauen-Zeitung"
486] im „Landhaus" in Neudorf-St. Gallen.

(O 3030 L) **Lausanne-Ouchy.**

1560] Madame **Gaudin-Chevalier** aux **Jordils** sous **Lausanne** reçoit dans son pensionnat des jeunes demoiselles qui désirent se perfectionner dans les langues modernes. **Prix modérés et références de premier ordre.**



GRANDS MAGASINS DU

Printemps

NOUVEAUTÉS

PARIS [1767]

DEFINITIVE

Eröffnung
Der Neuerbauten Magazine

Der **illustrite General-Catalog** *enthält mehr als 400 neue Modekupfer und die Aufzählung* **SÆMMTLICHER ARTIKEL** *für die*

Sommer-Saison

Die Zusendung desselben erfolgt **gratis und franco** *auf frankirte Anfrage per Brief oder Postcarte an*

JULES JALUZOT & Cie
Paris

Muster aller Stoffe der grossartigen Assortimente des PRINTEMPS franco.

Correspondenz in allen Sprachen.

Die einzige Chocolade nach sicilianischer Art
mit wenig Zucker und viel Cacao-Gehalt.
Cacaopulver.

Gegründet 1849 — Gegründet 1849

Die beste Chocolade A. MAESTRANI ST. GALLEN (Schweiz).

Die beste Chocolade A. MAESTRANI ST. GALLEN (Schweiz).

Cacaopulver

Gegründet 1849 — Gegründet 1849

Täglicher Versandt nach allen Welttheilen. [1462

Druck der M. Kälin'schen Buchdruckerei in St. Gallen.